



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Roman

**Keiter, Heinrich
Kellen, Tony**

Essen, Ruhr, 1912

Vorwort zur 4. Auflage.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33498

Vorwort zur 4. Auflage.

Seit Ende vorigen Jahres ist dieses Werk wieder im Buchhandel vergriffen, und wenn ich auch schon längst die Vorbereitungen zu einer neuen Auflage getroffen hatte, so war es mir doch nicht möglich, diese so schnell fertigzustellen, wie ich es wohl gewünscht hätte.

Die noch fortwährend zunehmende Nachfrage nach diesem Buche beweist wohl am besten, daß es eine Daseinsberechtigung hat. Wenn es inzwischen durch ein anderes Werk überflüssig geworden wäre, so hätte ich selbst auf eine neue Bearbeitung verzichtet, deren Mühe wohl nur wenige Leser ermessen werden.

Die Kritik hat das Buch bisher durchweg recht freundlich beurteilt. Allerdings haben auch einzelne wenige Rezensenten, die sich nicht einmal der Mühe unterzogen haben, die Vorreden zu lesen, aus denen sie die Entstehung und den Zweck dieses Buches hätten ersehen können, mir Absichten unterschoben, die ich gar nicht hatte, oder mir Vorwürfe gemacht, die völlig unzutreffend sind. Es ist ja leicht, ein solches Buch zu kritisieren, auch wenn man nicht imstande ist, es besser zu machen.

Ich gestehe selbst, daß es mich nicht in allen Punkten befriedigt, aber wer die vorliegende Ausgabe mit den früheren Auflagen vergleicht, wird ihr hoffentlich das Zeugnis nicht versagen, daß sie wiederum erheblich verbessert und vermehrt ist. Ich habe zwar von dem ursprünglichen Keiterschen Texte noch nicht abgesehen, aber diesen doch nur soweit benutzt, als er in den Rahmen des Werkes noch hineinpafte. Die etwas pedantischen Überschriften Keiters sind jetzt beseitigt, und der Inhalt ist reicher gegliedert, wie man schon aus einem Blick in die Inhalts-Übersicht ersehen kann.

Gerade in den letzten Jahren sind eine Menge Einzeluntersuchungen, meist Doktor-Dissertationen, aus dem Gebiete der Theorie und der Technik des Romans und der Novelle erschienen. Wenn auch der Raum dieses Bandes es nicht zuließ, sie alle eingehend zu berücksichtigen, so habe ich doch aus vielen recht beachtenswerte Einzelheiten für diese neue Auflage entnehmen können, so wie ja auch dieses Werk selbst manchen Verfassern von Einzeluntersuchungen gute Dienste geleistet hat. Ich halte es überhaupt für eine Aufgabe dieses Werkes, auch weiterhin die Ergebnisse der jetzt so regen Forschung in einer knappen übersichtlichen Form den Kreisen der Literaturfreunde zu vermitteln und gleichzeitig denjenigen, die sich mit Einzeluntersuchungen

befassen, einen Überblick über das bisher Geleistete darzubieten und ihnen in der einen oder anderen Form Anregungen zu geben.

Es gibt Bücher, die nun einmal auf den Vorarbeiten anderer fußen müssen. So sagt ja auch Louis Madelin von seiner „Histoire de la Révolution“: „C'est le travail des autres qui a fait tout le mien“. Inwiefern nun das vorliegende Werk als selbständig zu betrachten ist, vermag man aus dem ganzen Charakter des Werkes, der in den verschiedenen Vorreden erklärt ist, zu ersehen. Eben deshalb drucke ich diese Vorreden hier wieder ab, obschon sie ja für manche Leser überflüssig sein mögen. In einer amerikanischen Zeitschrift hat ein Kritiker sich der Mühe unterzogen, die Zeilen zu zählen, die ich anderen Werken entnommen habe. Diese höchst überflüssige Arbeit hatte ich ihm ja dadurch erleichtert, daß ich mit peinlicher Genauigkeit in Hunderten von Fußnoten die Quellen angegeben habe. Diese Fußnoten mögen schon manchen Leser, der keine rein wissenschaftlichen Zwecke verfolgt, bei der Lektüre genug stören. Sollte ich etwa auch noch einen Unterschied machen zwischen dem wörtlich Entlehnten, das zwischen Anführungs- und Schlußzeichen zu setzen wäre, und den nur inhaltlich, teilweise oder mit Veränderungen entnommenen oder durch Zusätze ergänzten Ausführungen? Und sollte ich auch da, wo ich auf weitere Literatur verweise, ohne sie benutzt zu haben, dies jedesmal hervorheben? Dadurch würde das Buch denn doch völlig unlesbar werden. Wenn der betreffende Kritiker ein Werk über den Roman schreiben kann, ohne die einschlägige Literatur zu benutzen und wenn es in Fachkreisen auch nur als ein genügender Ersatz für das vorliegende betrachtet wird, so werde ich mich nicht mehr der undankbaren Mühe unterziehen, dieses Werk noch weiter herauszugeben.

Im übrigen habe ich zu der vorliegenden Auflage nur noch zu bemerken, daß der geschichtliche Abschnitt lediglich deshalb gekürzt wurde, weil ich Raum für die notwendigen Zusätze in den übrigen Abschnitten schaffen mußte, damit der Band noch handlich blieb. Übrigens hoffe ich, eine selbständige Geschichte des Romans in nicht allzuferner Zeit veröffentlichen zu können.

Zum Schluß ist es mir eine angenehme Pflicht, all denjenigen zu danken, die an der weiteren Ausgestaltung dieses Werkes regen Anteil genommen haben, indem sie mir geeignete Beiträge dafür zur Verfügung stellten oder mich durch freundliche Winke und Hinweise unterstützten.

Und nun wünsche ich diesem Buche Glückauf zu seiner weiteren Wanderung!

Bredene y an der Ruhr, Frühjahr 1912.

Tony Kellen.